

## **Zäunemann, Sidonia Hedwig: Aufgegebenes Thema: Ob die Music zu lieben, oder**

1     Tobt, raßt und lästert immerhin,  
2     Ihr Feinde sanft und süsser Thöne!  
3     Was wird euch aber zum Gewinn?  
4     Spott, Schimpf, Verachtung und Gehöhne.  
5     Ihr, die ihr die Music veracht,  
6     Sagt, wer hat euch so toll gemacht?  
7     Ich sage toll, und das mit Rechte!  
8     Was hat euch die Vernunft verrückt?  
9     Was hat die Klugheit unterdrückt?  
10    Wie? werdet ihr der Thorheit Knechte?

11    Ists möglich, daß sich die Vernunft  
12    Kan also sehr verblenden lassen,  
13    Daß man die so beliebte Zunft,  
14    Will schimpfen, tadeln, fluchen, hassen?  
15    Verwegner Schwarm! Vergifte Brut!  
16    Das Schicksaal müsse euer Blut  
17    Niemahls belustgen und vergnügen!  
18    Es sing und leyre eurem Ohr,  
19    Nur bittre Klage-Lieder vor,  
20    Und laß euch stets in Grillen liegen!

21    So hoch als Rom durch Macht und Sieg,  
22    Kunst, Freyheit, Weißheit, Ehr und Sitten  
23    Vor andern Völkern aufwärts stieg,  
24    Und ihre Palmen abgestritten;  
25    So schlecht wird dieß von ihr gedacht,  
26    Daß sie die angenehme Macht  
27    Der reizenden Music verhöhnet.  
28    Wenn dort ein Scyth sich nicht nach ihr,  
29    O Thorheit! sondern mit Begier,  
30    Nach seines Pferdes Wyhern sehnet.

31    Ach Archimedes lebet noch:

32 Wie aber? Bloß zu seiner Schande,  
33 Weil er sich lieber zu dem Koch,  
34 Als nach Apollens Söhnen wande.  
35 Philippus zürnte, da sein Sohn  
36 Den lieblich, zart und sanften Thon  
37 Der Sayten priefß, und selber spielte.  
38 Aemilian uns Scipio,  
39 Und Cato dachten gleich also,  
40 Weil jeder sie vor schändlich hielte.

41 Tobt immerhin! und labet euch  
42 An Schimpf, Verachtung und Verspotten,  
43 Seyd immerhin an Thorheit reich;  
44 Ihr wißt sie doch nicht auszurotten.  
45 Es lebt und steigt doch die Music,  
46 So lang als Herschaft, Volk und Krieg  
47 Noch auf der Erden ist und bleibet.  
48 Und wenn schon alles bricht und fällt;  
49 So prangt sie doch in jener Welt,  
50 Wo sie ihr Wesen ewig treibet.

51 Ihr Ursprung kame mit der Zeit;  
52 Der Himmel hat sie selbst gebohren.  
53 Drum hat der Herr von Ewigkeit,  
54 Sie auch zu seinen Dienst erkohren.  
55 Der Mensch auf diesem Welt-Gebäu  
56 Bezeugt, daß dieß wahrhaftig sey,  
57 Und singt von ihren Wunder-Gaben.  
58 Sie herrschet über Seel und Geist,  
59 Und wo sie ihre Anmuth, weißt,  
60 Da muß sie auch Verehrer haben.

61 Wie angenehm hat doch der Schall  
62 Von Mirjams Pauken-Spiel geklungen?  
63 Wie lieblich hat nicht dazumahl

64 Das Frauenzimmer drein gesungen?  
65 Das heilige Buch spricht warlich viel  
66 Von Davids und von Assaphs Spiel,  
67 Wie hoch sie die Music verehret.  
68 Sie sahen ihre Schönheit ein,  
69 Drum kunt es auch nicht anders seyn,  
70 Ihr Wachsthum ward durch sie vermehret.

71 Weil jeder ihr Vergnügen sucht,  
72 Und unsre Brust ihr Reitzen fühlet;  
73 So nimmt der Sattan seine Flucht,  
74 Wenn David auf der Harfe spielet.  
75 Er hört, er merkt kaum ihren Thon,  
76 So zittert er, so graut ihm schon,  
77 Er muß aus Saulens Seele gehen  
78 So mächtig ist sie! seht! so muß,  
79 Der Höllen Fürst sich zum Verdruß  
80 Von ihr bald überwunden sehen.

81 Des Orpheus schöner Leyer-Klang  
82 Kunt auch der Höllen Götter zwingen,  
83 Sein Spiel, sein Thon und sein Gesang  
84 Kunt seine Liebste wiederbringen.  
85 Was hat den Argus auf der Wacht  
86 Zum Schlaf, und um die Augen bracht?  
87 Mercur war mächtig durchzudringen.  
88 Legt man nicht den Sirenen bey,  
89 Daß ihr Gesang so reizend sey,  
90 Auch selbst die Helden zu bezwingen.

91 Erics Hofstat kan von ihr,  
92 Und ihrer Kraft und Wundern sagen.  
93 Arion hat der Harfen Zier  
94 Nicht wenig Ländern vorgetragen,  
95 Die Herzen stahl er durch sein Spiel,

96 Das den Delphinen selbst gefiel,  
97 Die aus den wilden Wellen stiegen.  
98 Amphion rührt die Cythar an,  
99 So wird ihm alles unterthan;  
100 Er weiß die Herten zu besiegen.

101 Vollkommne Kunst! mir fehlt die Kraft  
102 Dein herrlich Wesen zu entdecken.  
103 Was muß vor eine Eigenschaft,  
104 Macht, Geist und Schönheit in dir stecken!  
105 Du biethst den Zorn und Kummer Trutz,  
106 Und nimst die Taurigen in Schutz;  
107 Du bist der Sinnen Lust zu heisen.  
108 Du bist der Engel Zeitvertreib;  
109 Du kanst der Menschen Seel und Leib,  
110 Mit himmlischem Vergnügen speisen.

111 Ihr Vögel schweigt, wenn sich im Wald  
112 Ein Virtuos im Spielen zeigt!  
113 Sein Strich, sein Schlag beweist gar bald  
114 Wie seine Kunst euch übersteiget.  
115 Ihr Zorngen komt! und höret zu!  
116 So legt sich euer Grimm zur Ruh.  
117 Komt! Hier verliehrt sich das Betröben.  
118 Hier wird der Bößheit Wuth gehemt;  
119 Das Herz von Freude überschwemt:

120 Fragt nicht wo Virtuosen seyn  
121 Die also reizend spielen können?  
122 An Börnern stellt sich einer ein.  
123 Der Ruf will Ihn dieß Zeugniß gönnen.  
124 Der Phöbus selbst spielt durch Ihn:  
125 Kaum will Er an den Sayten ziehn,  
126 So schweigen Flüsse, Bach und Quellen.  
127 Es regt sich nichts, die Luft ist still,

128 Kein Vogel in den Wolken will  
129 Sich seiner Kunst entgegen stellen.

130 Wenn  
131 So kan er alle Herzen rühren,  
132 Kein Schlaf wird in der Nacht verspührt,  
133 Man horcht an Fenstern und an Thüren.  
134 Durch Deine Kunst stellt man an Dir  
135 Sich einen andern Orpheus für.  
136 Dieß muß mir jeder Beyfall geben.  
137 Zum Schluß merck den Wunsch genau:  
138 Es müsse  
139 Und die

(Textopus: Aufgegebenes Thema: Ob die Music zu lieben, oder zu hassen sey?. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://>